

1. Einleitung

„Sozialer Austausch beherrscht das gesamte soziale Leben“ (Coleman, 1990)

Wir Menschen zeichnen uns als soziale Lebewesen durch Interaktion, Kommunikation und Austausch von Ressourcen untereinander in besonderer Weise aus, denn wir wohnen nicht auf einer einsamen Insel, sondern wir sind von anderen Menschen umgeben und wir beeinflussen einander wechselseitig (vgl. Felser, 2001). Lange Zeit dominierte in der sozialpsychologischen Forschung die Beschäftigung mit individuellem Erleben und Verhalten im sozialen Kontext als intraindividuelle Perspektive auf die soziale Umwelt, was vor allem die Menge der vorhandenen Theorien widerspiegelt (Frey & Irle, 1993; Herkner, 1991). Die simultane Untersuchung von mindestens zwei Personen wurde wahrscheinlich wegen der Steigerung der Komplexität in der Vergangenheit bis auf spezifische Gruppentheorien relativ selten vorgenommen. Vor allem das Gebiet der realen Interaktion über eine bestimmte Zeit ist bis auf die Forschung zur Austauschtheorie in der Vergangenheit spärlich beforscht worden. Dies impliziert auch, dass auf dem Gebiet des sozialen Verteilungsverhaltens hinsichtlich der Grundlagenprüfung und -entwicklung wenige Forschungsarbeiten zur Verfügung stehen.

Irle (1975) hat darauf hingewiesen, dass die soziologischen und psychologischen Austauschtheorien primär begriffliches Werkzeug bereit stellen, mit denen man unterschiedliches Verhalten in Interaktionen verstehen kann. Die Gerechtigkeitsforschung mit ihrem Beginn in den siebziger Jahren stellte sich die Frage nach der Beurteilung, was in Austauschsituationen als gerecht oder fair gehalten wird. Dies zog eine Reihe von Forschungsprojekten nach sich, die sich vorrangig mit Bewertungsprinzipien und Normen bei der Aufteilung von Gütern und Geld beschäftigten (Walster, Walster & Berscheid, 1978, Mikula, 1980, Lerner & Lerner, 1981; Greenberg & Cohen, 1982; Deutsch, 1985).

Diese Forschung kann theoretisches Hintergrundwissen vermitteln und Fragestellungen aufzeigen, die grundlagenorientiert in einer Interaktionssituation überprüft werden könnten z.B. durch die Erforschung der Rolle des sozialen Transfers von Ressourcen im Speziellen. Diese Lücke wurde von Feger expliziert (z.B. 1997), welcher ein neues experimentelles Paradigma entwickelte, was das Austauschen und Verteilen von Ressourcen in einer Interaktionssituation erforschen soll.

Dass die Interaktionsforschung aktuell von höchstem wissenschaftlichen Interesse auch in anderen Disziplinen ist, zeigt die intensive Fairness- Forschung vor dem Hintergrund der soziologischen austauschtheoretischen Tradition (Homans, 1961; Blau, 1964; Adams, 1965, Thibaut &

Kelley, 1959; Kelley & Thibaut, 1978) sowie der spieltheoretischen Forschungstradition in der Ökonomie (vgl. Neumann & Morgenstern, 1944).

Die zahlreichen aktuellen Beiträge von meist spieltheoretisch orientierten und experimentell arbeitenden Sozialpsychologen, Ökonomen und Soziologen in renommierten Fachzeitschriften (Camerer, 2003; Fehr & Fischbacher, 2003, 2004; Fehr, 2004; Camerer & Fehr, 2006) greifen die Frage auf, ob die Menschen von Natur aus faires Verhalten zeigen oder ob faires Verhalten ein Sozialisierungsprodukt ist, das auf der Grundlage eigennütziger Bestrebungen fußt.

In dieser Arbeit soll deshalb ausgehend von bestehenden soziologisch-sozialpsychologischen Theorien und erforschten Interaktionsphänomenen sowie mit Hilfe des experimentellen Paradigmas von Feger und Mitarbeitern (1998) eine Untersuchung vorgestellt werden, die das Verteilen und den Austausch von Ressourcen in einer Interaktionssituation in Abhängigkeit von situativen Einflussfaktoren untersucht, um damit zu erforschen, ob sich Versuchspersonen in unterschiedlichen Bedingungen fair verhalten und wie sich die Interaktion diesbezüglich entwickelt. Dazu sollen zunächst die Fragestellungen aus der Theorie hergeleitet, das experimentelle Design vorgestellt, die Ergebnisse dazu präsentiert und interpretiert werden. Den Abschluss dieser Arbeit bildet die kritische Auseinandersetzung mit den Ergebnissen unter Berücksichtigung der praktische Relevanz und Einbettung der Ergebnisse in die interdisziplinäre Forschung und gibt Ausblicke für zukünftige Forschungsvorhaben.